

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Eugen Onegin

**Čajkovskij, Pëtr Il'ič
Puškin, Aleksandr Sergeevič**

Hamburg, [ca. 1879]

Akt II

[urn:nbn:de:bsz:31-80744](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-80744)

Singt und lockt mit eurem Sang,
Bei der Fiedel hellem Klang,
Jeden Burschen schmuck und frei,
Locket alle sie herbei.
Und wenn dann ein Falscher kommt,
Nehme der sich wohl in Acht,
Wird verhöhnt und ausgelacht.

Vorhang.

Zweiter Aufzug.

Erstes Bild.

Das Theater stellt einen erleuchteten Saal im Larin'schen Hause vor. In der Mitte ein Kronleuchter. An der Seite Wandleuchter. Gäste in altmodischem Ballstaat, darunter Militär in der Uniform der zwanziger Jahre, tanzen Walzer. Die Alten, mit Vergnügen zuschauend, sitzen in Gruppen. Die Mütter mit Abicules nehmen die längs den Wänden stehenden Stühle ein, Oregin und Tatjana, Lenski und Olga nehmen am Tanze Theil. Larina mit besorgter Hausfrauenmiene auf und ab gehend.

Nr. 13. Zwischenact und Walzer mit Chor.

Chor.

Welch' Festesglanz,
Wie froh sind alle Gäste!
Es ladet uns zum schönen Feste
Mahl und Tanz.

Ergötzet euch,
Heil allem Schönen,
Ein Hoch dem Fest ertönen
Laßt sogleich!

Alte liche Gutsbesitzer.

Hier auf dem Lande erleben wir selten
Solch' eines Balles berauschende Pracht.
Sonst als Zerstreuung muß einzig uns gelten
Rüdengebell und das Treiben der Jagd.

Die älteren Damen.

Und kehren sie von dem Jagen dann wieder,
Durch Felder und Wälder, aus Thälern und Höh'n,
Dann sind sie ermüdet und legen sich nieder,
Uns bleibt nur die Sorge, das Haus zu versch'n.

Die jungen Damen

(umringen den Hauptmann).

Ach, Trifon Petrowitsch, wie ist's doch so reizend,
Wie danken von Herzen wir . . .
Doch tanzen nun wollen wir!

Der Hauptmann.

Bitte sehr, ich selbst bin ganz glücklich, . . .
Steh' gerne zu Diensten, denn fangen wir an!
(Onegin tanzt mit Tatjana. Die Andern hören auf zu tanzen
und beobachten das Paar.)

Die älteren Damen.

Sehet doch, sehet doch, die Täubchen, sie tanzen!
Da giebt es ein Brautpaar, nun ist es Zeit!
's ist schad' um Tatjana; erst wird er charmiren,
Dann tyrannifiren; man sagt auch, er spielt!
(Onegin geht langsam bei den älteren Damen vorüber, um ihr
Gespräch zu belauschen.)

Ist ungebildet, er spricht sinnlos,
Und küßt den Damen nie die Hand,
Ist Freimaurer gar, trinkt Nothwein nur,
Und anders nicht als gläserweis'.

Onegin.

Ist das ein Urtheil! schon allzuviel
Verrieth mir böshafter Zunge Verleumdung!

aufe
ster.
orm
igen
men
Tat-
mit

or.

Aber Recht nur geschah mir! Weßhalb nur trieb es mich
Auf diesen faden Ball? Weßhalb?

Nie dank' ich dir, Wladimir, diesen Barendienst.

Ich tanze jetzt sofort mit seiner Olga,

Da ist sie . . . Ich bitte!

(Olga ist unentschlossen.)

Lenski.

Sie hatten mir den Tanz bestimmt!

Onegin.

Das muß ein Irrthum sein!

(Onegin und Olga tanzen.)

Lenski.

Ach, wirklich also! kaum glaublich scheint es!

Olga! Nein, zuviel ist das!

Chor.

Hoch die Freude, welch' schönes Fest!

Welch' ein Glanz, wie herrlich!

Hoch die Freude, welch' schönes Fest!

Welch' ein Mahl, wie herrlich!

Wie prächtig ist das Fest!

Hoch die Freude, welch' Festesglanz!

Wie froh sind alle Gäste!

Es ladet uns zum schönen Feste

Mahl und Tanz.

Ergöhet euch! Heil allem Schönen!

Ein Hoch, ein Hoch den Schönen!

Seid freudig und preist den Glanz des Festes.

Hoch die Freude, hoch die Lust!

Nr. 14. Scene und Couplet des Triquet.

Lenski

(geht auf Olga zu, welche eben aufgehört hat mit Onegin zu tanzen.)

Womit hab' ich von Ihnen diesen Spott verdient?

O Olga, weßhalb strafen Sie mich so? Was that ich nur?

Olga.

Ganz ohne Grund, mein Freund, trifft Ihr Vorwurf mich.

Lenski.

O nein, Sie tanzten den Walzer, fast jeden Tanz nur
mit Dnegin,
Sie wiesen ab mich, wenn ich gebeten!

Olga.

Wladimir, wie so seltsam! Es hat ein Nichts dich auf-
gebracht.

Lenski.

Nichts! Wie, das nennst du nichts?
Soll ich vielleicht gelassen und kalten Bluts
Zuseh'n, wie du ihm zugelächelt, kokettirt,
Ich sah, er bog zu dir sich, er drückte dir
Die Hand, ich sah es wohl!

Olga.

W' das ist blinde Eifersucht, Trugbild erhitzten Sinnes.
Harmlos Geplauder war's, artig ist er!

Lenski.

Artig, so! Ach, Olga, muß ich an dir zweifeln?

Olga.

Laß doch den Zweifel!

(Dnegin nähert sich.)

Lenski.

Nein, du liebst mich nimmer!
Doch den Cotillon tanzt du mit mir?

Dnegin.

Nein, mit mir!
Sie haben mir Ihr Wort gegeben!

Olga.

Und ich will es halten.
Nur um Sie zu strafen, Sie Eifersücht'ger!

Lenski.

Olga!

Olga.

Auf keinen Fall! Ach sehen Sie,
Wie alles sich um Herrn Triquet dort drängt!
(Im Hintergrunde erscheint Triquet, von Damen umringt.)

Onegin.

Wer ist's?

Olga.

Er wohnt bei Charlikows und ist Franzos.

Chor.

Monsieur Triquet! Monsieur Triquet!
Chantez de grâce un couplet!

Triquet.

Ich haben ein Couplet bei mir.

Mais wo sein nur Mademoiselle?

(Man stellt Tatjana in die Mitte des Kreises, der von den
Gästen gebildet wird. Triquet wendet sich beim Gesang an sie;
sie will fort, aber man hält sie zurück.)

Er müssen hier sein, hier vor mir!

Car le couplet est fait pour elle!

Chor.

Hier ist sie! Hier ist sie!

Triquet.

Voilà die Königin dieser Tag!

Mesdames! Ich werden fangen an.

Mich nicht zu stören, bitt' ich sehr!

1. Couplet.

A cette fête conviés,
De celle dont le jour est fêté,
Contemplons le charme et la beauté,
Son aspect doux et enchanteur
Répand sur nous tous sa lueur,
De la voir quel plaisir, quel bonheur!
Brillez, brillez toujours, belle Tatjana!

Chor.

Bravo, bravo! Monsieur Triquet!
Ganz vortrefflich ist gelungen
Das kleine, reizende Couplet.

Triquet.

2. Couplet.

Que le sort comble ses désirs,
Que la joie, les jeux, les plaisirs,
Fixent sur ses lèvres le sourire!
Que sur le ciel de ce pays,
Étoile qui toujours brille et luit,
Elle éclaire nos jours et nos nuits!
Brillez, brillez toujours, belle Tatjana!

Chor.

Bravo, bravo! Monsieur Triquet!
Ganz vortrefflich ist gelungen
Das kleine, reizende Couplet.

(Triquet dankt, sich verbeugend; überreicht das Couplet knieend
der Tatjana.)

Nr. 15. Mazurka und Scene.

Der Hauptmann.

Messieurs! Mesdames! Zu Ihren Plätzen, bitt' ich,
Im Augenblicke schon beginnt der Cotillon!

(Der Hauptmann reicht Tatjana die Hand zum Tanz. Die
Tanzenden ordnen sich paarweise, Dnegin mit Olga vorn. Lenski
steht nachdenklich hinter ihnen. Nachdem Dnegin mit Olga eine
Tour getanzt, placirt er seine Dame, dann als ob er Lenski
eben erst bemerkte, zu diesem.)

Dnegin.

Und du, du tanzst nicht, Lenski! Du stehst finster,
Gleich wie Child Harold! Fehlt dir was?

Lenski.

Wie so? mir fehlt nichts, ich staune dich bloß an,
Wie redlich du als Freund bist.

Dnegin.

In der That,
Ein solch' Geständniß kommt mir überraschend.
Sag', weshalb schmollest du?

Lenski

(antwortet anfangs ruhig; nach und nach wird der Ton
erbittert, aufgebracht).

Ich schmolten?

Nicht im Mindesten, nur staunend sehe ich,
Wie mit Talent und geistreichem Geschwätz
Du allen Mädchen hier die Köpfschen und die Sinne
Zugleich verdrehst.

(Die Gäste hören allmählig auf zu tanzen, ihre Aufmerksamkeit
auf die Streitenden richtend.)

Klar ist es, dir genügt nicht mehr allein Tatjana,
Als treuer Freund versuchst du zu entreißen mir die
Braut,
Störst ihres Herzens Ruh', um dann zu lachen,
Wenn sie dir traut. O! wie edel bist du!

Dnegin

(ironisch, aber ruhig).

Wie? Von Sinnen scheinst du mir!

Lenski.

Von Sinnen! Du heißest mich von Sinnen!
Welche Sprache, dieses Wort beleidigt mich!
(Man hört auf zu tanzen.)

Chor.

Hört, was giebt es?

Lenski.

Dnegin! Sie sind nicht mehr mein Freund!
Jede Gemeinschaft sei zwischen uns zu Ende.
Ich, ja, ich verachte Sie!

Chor.

Was muß man hören, wie, ein Streit an diesem Orte,
Und es scheint ein ernster Zwist dies Fest zu stören.

Duegin

(Lenskí etwas bei Seite führend).

Hör' Lenski, Unrecht thust du mir in der That.
Man merkte hier, siehst du nicht, zu viel von unserm Streite,
Doch wisse, daß ich keinen Frieden noch und keine Ruhe
gestört,
Und auch in Zukunft nicht stören will.

Lenskí

(immer mehr sich ereifernd).

Und warum hast du ihr die Hand gedrückt, ihr zugestüstert?
Sie lachte, und wurde roth! Was, was hast du gesprochen?

Duegin.

Genug nun, das ist sinnlos, ein Jeder hört uns!

Lenskí

(außer sich).

O, was kummert's mich! Sie haben mich gekränkt!
Satisfaction, mein Herr, verlange ich!

Chor.

So sagt doch, wie's gekommen!

Lenskí.

Nun denn, ich wollte nur, daß Herr Duegin mir erkläre
Sein seltsames Benehmen! doch er verweigert dies zu thun
In Folge dessen hab' ich ihn gefordert!

Larina

(stürzt herzu und wendet sich an Lenski).

O Himmel, welche Scene! Gerade hier in meinem Hause!

Nr. 16. **Finale.**

Lenzki.

Hier im Hause verfloßen die Stunden
Mir als Kind wie ein herrlicher Sang!
Hier im Hause, hier hab' ich empfunden
Keuscher Liebe besel'genden Drang!
Aber heut' muß' ich leider erfahren,
Daß das Leben kein Liebesroman,
Daß die Ehre ein leeres Gebahren,
Und die Freundschaft getäuscht werden kann.
Ist nicht klar wie der köstlichste Morgen
Des bezaubernden Engels Gestalt!
Und doch herrscht in der Seele verborgen
Eines Dämons unsel'ge Gewalt!
Wie wagt' ich jemals an dir zu zweifeln,
Du Engel bist schuldlos, doch jener Verräther ist schuldig,
Ihn treffe die Strafe! Ja, du bist schuldlos, Engel.
Er, der Verräther, trägt die Schuld!
Ich aber will dein Retter werden,
Daß des Verführers Truggeberden,
Die falsche Gluth und Schmeichelei'n
Der Unschuld nicht gefährlich sei'n,
Daß meiner Liebe Heilighume
Kein Bösewicht zu nahen wagt,
Und mir kein gift'ger Wurm zernagt
Den Blütenkelch der Frühlingsblume.
O Verräther, o ehrloser Verführer!

Onegin.

Ich fühle doch Gewissenspein,
Kann nicht zufrieden mit mir sein,
Ich habe mit Wollen und mit Wissen
Das zarte Liebesband zerrissen,
Da doch mein Herz ihm zugethan,
Wie konnt' ich fördern seinen Wahn!

Voll Falschheit sei, den er verehrte,
Kein Mann von Ehre und Gemüth,
Mit dem ohn' Argwohn er verkehrte!
Mein ist die Schuld, umsonst alle Klagen,
Kann nicht zufrieden mit mir sein,
Doch leider kommt die Reu' zu spät,
Ich bin beleidigt und ich muß entgegen.

Tatjana.

Erschüttert bin ich, meinen Sinnen
Unfaßbar ist Onegin's Beginnen,
In eifersücht'gem Harn bebt mein Herz in der Brust.
Und das Schicksal mit grausamer Lust
Preßt mir die Eifeshand auf die entflammte Seele!
Ach! er tödtet mich! allein ich klage nicht,
Der Tod durch ihn ist süß und licht.
Ich sterbe, mir sagt es das Schlagen
Des Herzens, doch will ich nicht klagen!
Ach! der Tod von ihm ist Seligkeit,
Der mir doch kein Glück sonst verleiht.

Olga.

Ich fürchte, eh' das Fest geendet,
Daß zum Duell der Streit sich wendet.
Ach! leicht erregt ist Männerblut,
Ihr Urtheil trübt des Hornes Gluth,
Sie können ohne Streit nicht leben.
Aus Eifersucht will er sich schlagen,
Kein Mensch vermag mich anzuklagen.

Larina.

Ich fürchte, eh' das Fest geendet,
Daß zum Duell der Streit sich wendet.
Ach! leicht erregt ist Jugendblut,
Ihr Urtheil trübt des Hornes Gluth,
Sie können ohne Streit nicht leben.
Nur streiten und schlagen
Kann Männern behagen.

ulbig,
gel.

Chor.

Armer Lenſki! Wie erregt er iſt!
Die Luſtbarkeit iſt raſch geendet,
Ob zum Duell der Streit ſich wendet?
Gar leicht erregt iſt Jugendblut,
Ihr Urtheil trübt des Zornes Gluth.
Nur ſtreiten und ſchlagen
Kann ihnen behagen.
O welch' ein Ende nimmt dieſes Feſt!
Sie können ohne Streit nicht leben,
Es muß gleich einen Zweikampf geben.
Ein Streit entſtehet gar zu ſchnell,
Dann giebt es morgen ein Duell.

Onegin.

Zu Dienſten ſtehe ich, genug iſt's!
Ruhig hört' ich Sie, Verblendeter!
Eine Lection verdienen Sie zur Beſſ'rung!

Lenſki.

Gut denn, auf morgen, woll'n zuseh'n, wer den andern
züchtigt!
Verblindet mag ich ſein, doch Sie . . . ſind ehrlos, ein
Verführer!

Onegin.

Wenn Sie nicht ſchweigen, ſind Sie des Todes!
(Marina, Olga und ein Theil der Gäſte halten Lenſki zurück.
Tatjana weint. Onegin ſtürzt ſich auf Lenſki. Man bringt ſie
auſeinander. Onegin geht zur Seite, nachdem er ſich loſgemacht.)

Chor.

Welch' ein Scandal,
Laßt es zum Zweikampf nicht kommen,
Verhindert die Beiden,
Daß Blut ſie vergießen,
Wir wollen's nicht leiden.
Die Thür muß man ſchließen,
Laßt zum Zweikampf es nicht kommen,
Haltet ſie zurück!

Olga.

Wladimir, sei doch ruhig, hör' mein Flehen!

Lenzki.

Ach, Olga, leb' wohl, leb' wohl!

Chor.

Alles vergeblich!

(Lenzki stürzt fort. Dnegin ebenfalls eilend ab. Olga eilt
Lenzki nach, fällt aber in Ohnmacht. Alles eilt zu ihr.)

Vorhang.

Zweites Bild.

Die Scene stellt eine, an einem mit Bäumen bewachsenen Fluß-
ufer liegende Dorfwassermühle vor. Früher Morgen. Die Sonne
ist kaum aufgegangen. Winterlandschaft.

Nr. 17. Einleitung, Scene und Arie des Lenzki.

(Lenzki und Sarezki sind schon auf der Bühne. Lenzki sitzt in
Gedanken versunken unter einem Baum. Sarezki geht unge-
duldig auf und ab.)

Sarezki.

Nun, Lenzki, wo bleibt Euer Gegner nur, wird er
kommen?

Lenzki.

Er kommt sicherlich.

Sarezki.

Doch immerhin erscheint's mir sonderbar,
's ist höchste Zeit, bald sieben schon. Ich dacht',
Er wartet längst auf uns!

(Sarezki geht auf den Damm, fängt ein Gespräch mit dem Müller
an, der eben im Hintergrunde aufgetreten ist und der ihm Klav,
Steine u. s. w. zeigt.)

Lenzki

(in Nachsinnen versunken).

Wohin, wohin seid ihr entschwunden,
O Jugendzeit, o Liebesglück!

Was wird der nächste Tag mir bringen?
Mein Blick vermag nicht zu durchdringen,
Was mir verbirgt der Zukunft Schooß.
Was frag' ich? Jeden trifft sein Loos,
's ist gleich, ob ich des Todes Beute,
Ob mich verschont des Gegners Blei,
Von Gott kommt alles, wie's auch sei.
Er lenkt das Gestern und das Heute,
Er lenkt das Gestern und das Heute,
Er sendet uns des Tages Pracht,
Er sendet uns die dunkle Nacht.
Derweil der Tag zu neuem Leben
Im Glanz des Frühroths auferwacht,
Wird mich vielleicht, ach! schon umgeben
Geheimnißvolle Grabesnacht;
Wo der Vergessenheit zum Raube
Mein Name wird sammt meinem Staube.
Wie bald vergift die Welt! Doch du
Gedenkst noch mein, wenn ich im Grabe ruh'.
Ja, kommen wirst du, weinend klagen
Und denken: mir ward einst geweiht
Die Liebe seiner Jugendzeit.
O welche Seligkeit doch giebt
Ein Strahl des Glücks nach dunklen Tagen.
Ach Olga, ich hab' dich geliebt.
O komm zu mir, mein Liebchen traut,
Dein Bräut'gam ruft, er harret der holden Braut,
O komm, o komm!
Wohin, wohin seid ihr entschwunden,
O Jugendzeit, unsaßbar sel'ges Liebesglück!

Nr. 18. Duell-Scene.

Sarezki

(kommt zu Lenski).

Da kommen sie! doch wer ist sein Begleiter?
Ich kenn' ihn nicht!

(Dnegin, sein Diener Gillot, der die Pistolen trägt.)

Dnegin

(sich verbeugend).

Entschuldigen die Herrn, wenn ich zu spät erscheine!

Sarežki.

Wo aber ist Ihr Sekundant?
Beim Zweikampf bin ich stets Pedant,
Ich lieb' aus Neigung die Methode;
Nicht leid' ich's, daß hier umgebracht
Ein Mitmensch werd' so unbedacht.
Befördert werd' ein Mensch zu Tode
Nicht anders als nach Recht und Brauch.

Dnegin.

Dafür sind Sie zu loben auch,
Mein Sekundant steht hier, Monsieur Gillot
Ich hoffe, man hat nichts dagegen,
Obgleich er Ihnen unbekannt;
Er ist zwar nicht von Stand und Adel,
Doch sonst ein Bursche ohne Tadel.
(Gillot verbeugt sich tief. Sarežki erwidert.)

Dnegin

(zu Lenski).

Nun, so beginnen wir?

Lenski.

Ich steh' zu Diensten.

(Sarežki geht mit Gillot bei Seite, um über die Duellmaßregeln zu unterhandeln. Lenski und Dnegin stehen sich ohne einander anzusehen, schweigend gegenüber.)

Lenski und Dnegin.

Mein Feind! Seit wann trennt unser Leben
Der Feindschaft heißer Durst nach Blut,
Und haben sonst doch jedes Streben,
Gedanken, alles Hab und Gut,
Getheilt als Freunde; wie unnachtet
Von altem Haß ein Jeder trachtet
Nach seines einst'gen Freundes Blut,

Und Mord finnt Jeder von uns Beiden.
Ach! wär' Lachen nicht vernünft'ger jetzt?
Und eh' die Hand von Blut benezt,
In alter Freundschaft froh zu scheiden?
Nein, nein, nein, nein!

(Sarežki und Gillot haben schon die Pistolen geladen und messen den Abstand. Sarežki weist die Gegner an und übergiebt ihnen die Pistolen. Alles geschieht schweigend. Der bestürzte Gillot versteckt sich hinter einen Baum.)

Sarežki.

Nun tretet an!

(Schlägt dreimal in die Hände. Die Gegner, die noch nicht gezielt haben, machen vier Schritte vorwärts. Dnegin erhebt, vortretend, die Pistole, gleichzeitig zielt auch Lenski. Dnegin schießt. Lenski sinkt, läßt die Pistole fallen. Sarežki läuft auf Lenski zu und betrachtet ihn. Dnegin stürzt zu dem sterbenden Gegner.)

Dnegin

(mit dumpfer Stimme).

Todt!

Sarežki.

Todt!

(Dnegin faßt sich schauernd an den Kopf.)

Vorhang.

Dritter Aufzug.

Erstes Bild.

Seitensaal eines reichen, vornehmen Hauses in St. Petersburg.

Nr. 19. Polonaise.

(Zum Schluß der Polonaise setzen sich die Gäste. Andere bilden Gruppen und unterhalten sich.)